



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Kurtzer Jnhalt Deß wunderbahrlichen Lebenß deß H. Lvdovici Bertrandi PredigerOrdenß der Occidentalischen Jndianeren Apostels**

**Randing, Ambrosius**

**Aachen, 1671**

Das III. Capitel. Welcher massen S. Ludovicus seinem Vatter vor dem tödtlichen Hintrit beygestanden/ vnd was merckliches sich mit ihme/ da er den Novitzen vorgestellet/ zugetragen habe.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44113**

er nur eines Monats frist auffgehalten/ ist er vn-  
versehens innen worden/ wie sein Vatter tödtlich  
francē siege; welches auch selbigen Tags ein  
Bott/ von Balens/ bezeuget / vnd Schriftlich  
mit gebracht hat.

## Das III. Capitel.

Welcher massen S. Ludovicus seinem Vatter vor  
dem tödtlichen Hinritt beygestanden/ vnd was  
merckliches sich mit ihme/ da er den  
Novizen vorgestellet / zugetra-  
gen habe.

**N**ach genommen Verlaub von seinen Oberen/  
ist Ludovicus ohn verzug nach Balens ver-  
reiset / vnd seinem Vatter / der schon in letz-  
ten Zügen gelegen/ dergestalt beygestanden/ wie  
solches die kindliche Lieb hette mit sich bringen  
mögen. Er liesse nicht nach/ ihn bey Tag vnd bey  
Nacht zur Gedult auffzumunteren/ vnd zur Buß  
anzunehmen; auch bemühet er sich mit aller  
Kräften/ auff daß er dem Vatter zu einem seeli-  
gen Hinritt verhelffen könnte/ welcher dar auff im  
Jahr 1548. den 9. Decembris erfolgt ist. Nichts  
destoweniger/ hat er nicht so gar in dieser Welt  
alles außbüßen mögen/ daß er nicht nach der Zeit/  
in der Qual des Fegewers hat müssen geläutert  
werden; welches auch S. Ludovico gar bald offen-  
bahr worden/ daß der Vatter von dem gerechtis-  
ten Gott/ auff acht Jahr lang zu gemelter Qual  
verurtheilet seye worden. Zu welcher Zeit/ auff  
daß bey Ludovico desto grösseres Mitleyden mit  
seinem

seinem Vatter erwünsche/ ist durch milde Verhängnuß des sonst strengen Richters geschehen/ daß er dessen Seel in erschröcklichen Pein gesehen/ vnd Schreyen gehöret. Ludovice mein Sohn/ komme mir zu hilff/ mein Sohn bitte für mich. Diß so vielmahlen erscheinendts schröcklich Gesicht/ hat den heyligen Man über alle massen bekümmeret/ auff welches er sich ( dem Vatter beyzuspringen/ vnd auß solcher Qual zu verhelffen ) mit so vielem vngewöhnlichen fasten/ vnd strengen Bußwercken dermassen abgemattet/ daß er einem todten Leichnam mehr/ dann einem Menschen gleich geschienen. Nach verflössener acht jähriger Zeit/ hat er des Vatters Seel in einem überauß anmühtigen vnd lustigen Garten gesehen/ welche/ nach deme sie dem Sohn danck gesagt/ in die himmlische ewige Freuden hinauff genommen.

Als nun die Patres des Prediger Closters zu Balens/dise wunderbarliche Zeichen der Tugend/ vnd Herrliche Exempel der Abtöhtung in ihm wargenommen/ haben dieselbe für gut angesehen/ ihn zu der Novizen Meister anzuordnen; welche Ampt er solcher gestalt vorgestanden/ vnd mit vnterrichtung/ dero selben so gefruchtet/ daß in dem ihme niemand hinsüro gleich gewesen. Viel schöne/müßlich/ beschendene Lehrstück ( die zu Vnterweisung der jugendt fast tauglich vnd notwendig erfunden ) hat er hinterlassen/ welche kurgere halben in hiesigen Büchlein nicht herfür gebracht

bracht werden. Ich wil aber nur etliche/ welche  
zur Zeit/ daß er gemeltes Ampt vertreten/ zu be-  
obachten seynd/ kürzlich andeuten. Vnangesehen  
daß Ludovicus vorlengst schon ein solche Weiß  
an sich genommen hatte/ daß er gegen anderen  
überauß mild vnd sanffmütig war/ vnd gleichfals  
wie ein Mutter ihre Kinder/ er also vntergebe-  
ne junge Fratres liebet/ wahre er dannoch ihme  
selbst fast streng/ vnd bemühet sich/ seinen ( ob  
wol schwachen abgematteten Leib ) mit scharffen  
vielfaltigen Discipliniren vnd geysseln dem Geist  
allerdings gehorsamb zu machen ; diß aber ge-  
schah so oft vnd vielmahlen/ so scharff vnd vn-  
mildtriglich/ daß auch die Wände seiner Zellen  
voller Blut gesehen worden/ vnd seine wunder-  
bahre weiß mit sich selbst vmbzugehen/ an Tag  
gebracht haben. Es hat sich auff ein Zeit begeben/  
daß etwan ein Novis vngesehr den heiligen Man  
sich also zerfessend gefunden/ der sich dann auch  
über solches vngewöhnliches Werck fast verwun-  
deret/ vnd dasselbig dem P. Priori anzuzeigen /  
mit aller Ehrerpietung gleichfals gedrohet hat /  
es wehre dann sach/ daß er fürter hin von so  
scharffen vnd schier vnmenschlichen weiß sich  
selbst zu tractiren/ abhalte : auff welches der  
heilige Mann den Novisen gebetten hievon still  
zuschweigen/ damit er wolte sich dessen hinführo-  
müssig gehen/ vnd diß hat er ihme fast angelobet.  
Wann er die Fratres zum Capitel beruffen hatte/  
braucht er solche scharffe / strenge härtigkeit im  
B ij straffen/

straffen/ daß er sie/ selbst mit eigenen Händen/ ih-  
 rer Verbrechen halben dergestalt mit discipliniren  
 her genommen/ daß sie vielmahlen von ihm blu-  
 tig weg gangen. Er hatte auch im Brauch/ die ge-  
 ringste Verbrechen also herfür zu streichen/ vnd  
 abzustraffen/ daß wann die Novizen von ihm zu-  
 sammen geforderet/ vnd seine ernstschafft/ Capit-  
 tularische Annahmung gehöret/ als dann er ihr-  
 en anders nicht vorkommen/ als ob sie bey Gottes  
 strengem/ vnd sektem Vrtheil rechen schafft zu ge-  
 ben erscheinen müßten ; Als aber Ludovicum je-  
 mand erfraget/ auß was Ursachen er also scharff  
 mit den jungen Geistlichen verfare/ hat er geant-  
 wortet diß thu er vornemblich mit denen/ welche  
 noch im Probier-jahr sehen/ damit sie auff solche  
 weiß/ die harte des Ordens/ vnd strenge Kloster-  
 zucht erfahren/ vnd also nach der Zeit ihre Unwis-  
 senheit nicht vorwenden könten/ die aber so durch  
 die heilige Profession sich schon zu der Ordens  
 weiß zu leben/ vnd geistlichen Standt verbunden/  
 der über auß grössten Pein vnd Qual in jener  
 Welt/ nach dieser geringsten Straff entgehen  
 mögten. Es ist nicht ohne/ daß einem oder ande-  
 ren/ diese des H. Ludovici strenge vnd scharffe  
 Manier mit der Jugend zu verfahren vielleichte  
 mißfalle : wann demselben aber der H. Kirchen-  
 lehrer Chrysostronus, Homilia 15, in Mathæum  
 zuwiderredende vorgestellet/ wird er den H. Man-  
 in solchem zu radelen sich nicht vnterfangen dörf-  
 fen. Dieser grosser lehrer aber bezeuget/ daß  
 Christus

Christus vnser Erlöser seine Jünger das Saltz der Erden habe genennet/ hinit anzudeuten/ daß er keine allzuviel über nachschende/ sondern schreckliche Lehrer auß ihnen machen wöllen/ welche die Laster scharpff vnd gleichsamb bissig zu straffen/ auch die Wunden mit einem Messer auffschneidē vnd den Krebs mit einem Brenneysen zu heylen wußten.

Als er nun auff solche weiß die Jugend mit allem enffer ein geraume Zeit erzogen hatte/ ist geschehen das Gott zulassen wöllen/ daß er/ vmb den studieren weiters obzuligen/ seines Ampts sich erhoben/ vnd so vill zu wegen gebracht/ daß der Ordens General Magister ihme nach Salamanca zu solchē End sich zu begebē vergünstiget: ist also mit aller geistlichen send abgerenset. So bald er aber kaum einen Fuß in das Königreich Castilien gesetzt/ hats Gott dem Herren gefallen; daß er weiter nicht hat sollen fortrensen. Es befande sich in der Stadt Haro/ ein fast gottseeliger geistlicher Pater/ welcher als ein zeitlang mit Ludovico vmbgangen/ hat er ( durch eingebung Gottes ) verspüret/ daß sein Vorhaben demselben nicht gefällig/ rahret ihme derentwegen in seine Provinz widerzukehren/ vnd seinen Oberen in allem nachkommen; diß hat auch bey Ludovico also viel vermög/ das er von den Reysen nach Salamanca vmbkehrt/ vnd gerades Wegs nach Valens gangen/ vnd daselbsten zum andermal/ der Unterrichtung der Novizen vorgesteller worden.

Umb dieselbe zeit / ist er mit schwarzen gar vber-  
 lästigen Versuchungen sehr beängstiget worden /  
 daß er nicht etwan vom Reich Gottes möchte  
 außgeschlossen werden / vnd daß solcher Gestalt /  
 daß ihme in Gegenwart seiner vntergebenen Fra-  
 trum vnd Novizen / die Zähler häufig hinunter  
 gestossen / vnd derowegē sich zu seiner Zell hat ver-  
 fügen müssen ; Da aber die Fratres die Ursach  
 solches Wennens gefraget / antwortete er : Ach  
 meine liebe Kinder / wir essen vnd trincken auff di-  
 ser Welt / lachen vnd seind gutes muths / ich arm-  
 seliger aber / weiß nicht / wie es mir endlich ergehē  
 werde. Die Fratres hierauff / wolten ihn von sol-  
 chen angsthaften Gedancken auff allerley weiß ab-  
 wenden / aber vergebens / dan er zoge an / was Pro-  
 ver. am 28 geschrieben stehet. Selig ist der Mensch  
 welcher immerdar in Furcht ist. Einem von besag-  
 ten Fratribus, der ihm was lieber dan andere war /  
 hat er offenbahret / daß / wann er biy nächstlicher  
 weil erwache / ihm die Hoch-vnd Herzigkeit der  
 Göttlichen Majestät also lebhaft / vnd augen-  
 scheinlich vorgestellet werde daß sein ganzer Leib  
 derohalben erschüttere / vnd seine Gebein vor schre-  
 cken sich zusamen schlagen. Auff ein zeit kam ein  
 Novis zu ihme / vmb seine geistliche Wunzen  
 kund zuthun ; dieser erzehle vnter anderen auch ei-  
 nige Gesichte / mit welchen er vermeinet / daß ihn  
 Gott verehret hette. Dieweil aber Ludovico sat-  
 sam bekand / daß dergleichen Tröstungen nur die /  
 wehrter Heyligkeit seind / empfangen / hat er  
 ihm

ihme geantwortet/ daß solche Gesicht nur von des  
Sathans Betrug / vnd Arglistigkeit herrühren/  
er auch nicht lang würde im heyligen Orden ver-  
bleiben/ welches auch also/ wie der heylige Mann  
vorgesagt/ erfolget.

Auff ein ander zeit/ hat er vier Novizen zu sich  
beruffen/ vnd zu ihnen gesagt : Ihr meine Liebel/  
bereitet euch allesambt zum Tod / dann diß Jahr  
wird vnter euch keiner vberleben. Nach verlauffe  
nen 3. Monaten/ ist einer derselben mit Tod ab-  
gangen/ die vbrige drey / haben ebenfals nit lang  
hernach gelebet. Es waren einmahls diß Meer-  
Räuber auß Mohrenland mit zweyen Raubschif-  
fen vnweit zu Balens ankommen/ hatten auch  
schon etliche mit Betrand/ vnd anderen Wahren  
beladene Rauffschiff weggenommen/ mit welchem  
Raub sie annoch nicht zu frieden/ sonder neben  
dem/ hatten sie die in den Schiffen vnd gestad sich  
befindende Leuth/ alle gefangen mit sich/ vnd in  
ewige harte Dienstbarkeit geführet ; wie bald es  
Ludovico zu Ohren kommen / so fast ist's ihme zu  
Hersen gangen ; daß er deswegen seine Fratres zu  
Gebett beruffen/ vnd mit lauter Stim sie also an-  
geredet. Wie kan man/ meine Kinder erleyden/  
vnd stillschweigend fürbey gehen/ daß die barbari-  
sche wilde Völcker/ in vnsern Gränken dermassen  
grausamb vnd tyrannisch hausen ? Daß sie vnse-  
rer Rauffleuth Güter vnd Wahren also vngehin-  
dert hinweg nehmen/ die Eheiber von iren Män-  
nern die Kinder von ihren Eltern/ die Inwohner



von ihrem Vaterland dergestalt entführen/ auff  
 daß sie allesamt zu leibeygnen Knechten vñnd  
 Schlawen machen/ in Band vñnd Gefängnuß le-  
 gen/ vñnd vber dieses alles in Gefahr des Glau-  
 bens vñnd Seeligkeit bringen? Ob wol nun ande-  
 re dieser Sachen sich wenig annehmen/ vñnd nit be-  
 obachten/ was Gott zu wieder / vñnd dem Nächste  
 zum Schaden oder nachtheil gereicht/ wan nur daß  
 ihrige in sicherheit gestellt ist/ so wirds sich aber nit  
 gezinnen / daß wir Geistliche solches in Wind  
 schlagen / sonderen wir müssen nothwendig diese  
 Ding zu Herzen nehmen/ oder gedulden/ daß mā  
 vnß für Leuth haltet/ die Gottes Ehr / vñnd der  
 Seelen Hant verabsäumen / oder aber vnserseids  
 nichts ermanglen lassen/ damit solche wilde grim-  
 mige Räuber/ von vnserer Gegend abgetrieben  
 werden. Derowegen / ihr junge Christi Kriegs-  
 leuth/ greiffet zu den geistlichen Wapffen. Die  
 Wapffen aber vnserer Ritterschafft seind nit  
 fleischlich / sondern mächtig vor Gott zuverstöhre  
 die Befestigungen. Vnsre Waffen seind der Da-  
 uidische vñnd Marianische Psalter/ vñnd allerhand  
 Gebett/ in welchem die ganze Macht der starcken  
 Kriegsrüstung bestehet : last vnß solche Wapffen  
 zu handen nehmen/ vñnd mit den Pfeilen des in-  
 brünktigen Gebetts auff diß grausam wilde Völk  
 mit Dapfferkeit vñnd allem Gewalt schießen/ So  
 bald Ludovicus solches gered/ seind die Fratres zur  
 stund nider gekniet/ vñnd haben auß dem Ps. Da-  
 uids den 108. welcher anfängt : Herz verschweige  
 nicht

nicht mei Lob/ 2c. Vnd gleicher massen den 78. Herz die Heyden seind in deinen Erbtheil kommen/ 2c. in gesambt gebetten / gleich als herten sie die Trummel zu einem geistlichen Kampf gerühret ; nach disem seind sie in weiterem Gebett verharrret / vnd haben die Mutter des Herzen sambt den ganzen himlischen Heer / vnd alle Gottes Auserwehltten angeruffen/ vmb solchen des Vaterlands vor augen schwebenden. Vntergang abzuwenden. In wehrendem diesem Gebett / ist der so grimmige Feind von der Statt abgewichen / vnd in aller eyl auff's hohe Meer voller Freud / wegen eroberten Beuth / vnd gefangener Christen Raub abgefegelt ; auff solches aber ist vnversehens ein so grosses Ungewetter / im Meer entstanden / daß die gemelte Raubschiff hin vnd wieder so lang getrieben / biß die Räuber sambt allem so sie gehabt / mit den Schiffen gleich wie daß Bley zu grund gangen. Nachdem S. Ludovicus dieses durch Gottes Offenbarung erfahren / hat er den Fratribus solches alsobald zu wissen gethan ; vnd dem allmächtigen Gott danck zu sagen befohlen / daß er ihr Gebett erhöret / vnd daß Vaterland so grosser Gefahr / also gnädig errettet hette.

In seinem anvertrauerten / mehr besagte Ambt / mögte gar leicht geschehen / daß er die Novizen entliesse / vnd der Welt hinwiederumb / zuschickete. Dis thā / e er vorderst / wann er wahr genommen / daß etwan einer nicht mit wahrem Geist / rechtem antrieb vnd eyffer zu der Vollkommenheit strebe.

te; darumb wann jemand nur mit einem Wörlein seine weltliche Kleidung wiederforderet/ hat er dieselbe enlendt vnd ohn zeichen einigen Widerwillens herzugeben/ gebotten; benehend / sagte er den vberbleibenden/ die Wort welche Christus ebenfals zu seinen annoch beständiglich bey ihme verbleibenden Jüngeren gesprochen/ Nunquid & vos vultis abire? Wollet ihr dann auch von mir hinweg gehen? Er pflegte aber etlicher Patrum, so vor anderen geistreiche Männer waren/ grosser Freund- vnd Gemeinshaft sich zugebrauchen/ deren einer gewesen der Ehrwürdiger P. Michael de S. Dominico, welcher nach deme er in Pestzeit/ denen/ welche mit derselben behaftet/ im Jahr 1556 vnd gleicher weis 1557. treulichst beygestanden ware/ ist er ebener massen angegriffen worden/ vnt Gottseelig im Herrn entschlaffen; auch bald darnach S. Ludovico erschienen/ vnd hat denselben mit einem annehmlichen Kuß begrüßet. Der ander ist gewesen R. P. Clemens Benet, welcher/ wie er bey lebzeiten verheischen/ ebenfals Ludovico erschienen/ vnd angezeigt/ was massen er wegen etlichen geringen Sünden (die sonst die Menschheitender. nicht zu achten pflegen) in der Quaal des Fegfews würde auffgehalten: deme hergegen der der heilige Mann seine Hülff versprochen; Nach verflonnenen sechs Tagen hat er gesehen / wie die Erde sich auffgethan / vnd des Patris Clementis Seel / gleich einen Morgenstern gen Himmel gefahren sey.

Daß